

Jeder Walliser ist ein "Monsieur Image"

Autor(en): **Meier, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 18

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christophe Venetz – oder: Wie wird das Image eines Kantons poliert?

Jeder Walliser ist ein «Monsieur

Wenn Christophe Venetz seine Visitenkarte vor einen auf den Tisch legt, steht darauf zu lesen: «Information Valais – Informationsstelle Wallis». Dahinter steckt eine ganze Geschichte, und bis es soweit war, musste zunächst allerhand passieren.

Bevor der Walliser Informationsbeauftragte diesen Job fasste, war er zuletzt als Verkaufsleiter der Firma Orsat SA (ja, genau die, welche nun doch weiterbestehen und nicht in Konkurs gehen wird)

Von Werner Meier, Sion

oft auf Verkaufsreisen in der Deutschschweiz gewesen. Auf solchen Tournées hatte Christophe Venetz einige Schlüsselerlebnisse, die ihn, ohne dass er dies damals wusste, für seine heutige Tätigkeit motivierten:

Nach der Weingrossernte 1982 wurde weitherum ein Preisabschlag erwartet. Der kam dann auch. Die Kundschaft empfand ihn aber als zu gering. Da habe man – erinnert sich Venetz heute – als Walliser vielerorts so etwas wie Hass zu spüren bekommen. «Wal-

Etwas wie Hass gespürt ...

liser Wein hat auf meiner Karte nichts mehr zu suchen, die sollen ihr Gewächs selber schlucken», musste er von Wirten oft zu hören bekommen.

Die Waadtländer hätten ihren Wein damals nach dem Grundsatz «es hät, so lang's hät» verkauft, während die Walliser lieber weniger aufs Mal, dafür kontinuierlich lieferten. Man wollte mit diesem Vorgehen nichts mehr, als einfach im Markt bleiben. Für den Konsumenten aber war klar: Die Walliser spekulieren mit ihrem Wein ...

Bei den folgenden Grossernten kamen einmal mehr Lagersubventionen für Wein ins Gespräch. Von 35 Mio. Franken flossen aber «nur» 17 Millionen ins Wallis, vom Rest profitierten die Genfer und Waadtländer ebenso. In der deutschsprachigen «Üsserschwyz» bekam Venetz schon wieder etwas zu hören: «Mit Hilfe dieser Subventionen wollen die Walliser doch nur die Preise künstlich hochhalten!»

1983 dann der Glycerinskandal. Es waren nicht «die Walliser» schlechthin, sondern – so Christophe Venetz – «ein kleiner Pro-

priétaire-encaveur, der mit Glycerin seine Weine etwas geschmeidiger machen wollte». Von den Tomaten, die in die Rhone geworfen wurden, wie anno 1965 aus Protest gegen zu geringe Produzentenpreise, spricht man heute noch.

Die produzieren einfach drauflos!

Und sofort heisst es wieder: «Die Walliser produzieren einfach drauflos, und der Bund soll dann schauen, wie das alles abgesetzt wird.» Umgelegte Hochspannungsmasten bei Saxon, was mit Unzufriedenheit über die Apriko-

senverwertung zu tun hatte, der Savro-Skandal, das Furkaloch – und jetzt wollen die auch noch ein vom Bund finanziertes Rawylloch ... Venetz weiss: «Dies alles hat dazu geführt, dass die Leute gegenüber dem, was aus dem Wallis kommt, empfindlich geworden sind.» Er findet es aber auch merkwürdig, dass vieles, was im Wallis passiert, den Deutschschweizern stärker im Gedächtnis haften bleibt, als wenn sich dasselbe in irgendeinem andern Kanton ereignet hätte.

Vieles, was da so läuft, erklärt Christophe Venetz mit dem Temperament der Walliser («Wir hauen halt auf den Tisch, wenn wir glauben, dass man uns nicht

zuhört!») und mit dem Gefühl, «von der Schweiz etwas abgeschlossen» zu sein.

Dieser Christophe Venetz wurde von einer breiten Trägerschaft beauftragt, einiges auszudenken und zu unternehmen, um das Image, welches in der «Üsser-

«Von der Schweiz etwas abgeschlossen»

schwyz» über das Wallis besteht, so zu ändern, dass es dem entspricht, was die Walliser auch von sich selbst behaupten und zu dem sie auch stehen. Diese Trägerschaft könnte gewichtiger nicht sein,



Tomaten in der Rhone, gesprengte Hochspannungsmasten, fluorausstossende Fabriken, umgeschlagene Tannen und Fässer mit Glycerin ... so sieht «La Terreur», die satirische Zeitschrift des Wallis, den Informationsbeauftragten des Kantons, Christophe Venetz.

Image »

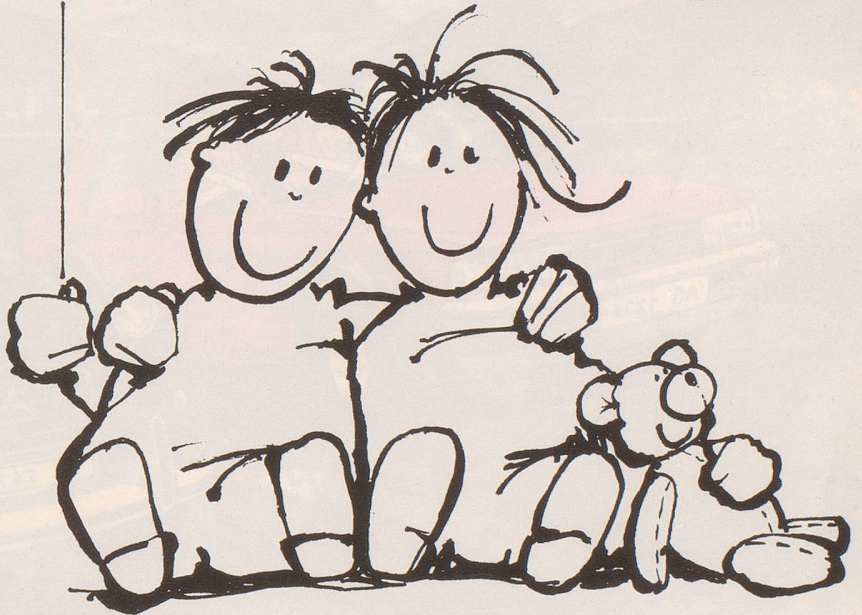
zählen zu ihr doch Institutionen wie die OPAV (Office de Promotion de l'agriculture valaisanne), der Walliser Verkehrsverband, der Walliser Wirtschaftsverband, die Gesellschaft zur Förderung der Walliser Wirtschaft.

In der Presse wurde Venetz seit seinem Amtsantritt am 1. Januar 1987 schon mehrfach als «Monsieur Valais» oder «Mister Wallis» apostrophiert, was er aber nicht gerne hört, denn: «Jeder Walliser ist ein «Monsieur Image du Valais.» Klar: Die Informationsstelle Wallis an der Rue de la Blancherie in Sion will zutreffende Informationen über das Wallis vermitteln. Die wesentliche Arbeit aber muss im Kanton selbst geleistet werden. «Die Art, wie wir die «Üsserschwyzer» im Wallis empfangen, bewirkt am meisten für oder gegen die Vorstellungen, die sich jemand über das Wallis

Auf die Vorstellungen der «Üsserschwyzer» wirken

macht.» Dessen sollten sich die Walliser bewusst werden, meint Venetz und fügt bei: «Wenn diese Einstellung einmal geschaffen ist, kann man ruhig jedermann, der hierherkommt, das Wallis so erleben lassen, wie es wirklich ist.» Damit sind natürlich und vor allem die Touristen gemeint. Was diese vom Wallis halten und ob sie wiederkommen, ist für das Land am Rotten vom Obergoms bis zum Lac Léman existentiell, ist doch der Tourismus des Wallis wichtigster Wirtschaftszweig.

Ein Problem in seiner Arbeit sieht der Informationsmann allerdings darin, dass man rasche Erfolge erwartet und auch sehen will. Darauf angesprochen, wiegelt Christophe Venetz ab: «Man muss mir vertrauen und im voraus zubilligen, dass das, was ich mache, auf guten Boden fällt. Man muss sich auch darüber im klaren sein, dass Imagepflege keine exakte Wissenschaft ist.» Der ehemalige Werbeleiter bei Mövenpick, Ex-Kurdirektor von Anzère und Verkaufsleiter a. D. der Orsat SA weiss aber auch: «Ich sitze auf einem Schleudersitz, bei dem ich den Knopf nie selbst drücken muss. Im Fall des Falles würden das schon andere besorgen.»



Lachen macht Freunde

crans-montana

SUR-SIERRE

1500-3000 M.

Der Ferienort der Alpinen Ski-Weltmeisterschaften 1987 bietet Ihnen: alle Sportarten, Wandern und Erholung auf einer Sonnenterrasse!

Verkehrsbüro:
3962 Montana
3963 Crans

Tel. 027 / 41 30 41
Tel. 027 / 41 21 32

Tx 473 203
Tx 473 173

